



Franz Hautzinger †. Am Samstag verstarb der frühere
Präsident der Landwirtschaftskammer 72-jährig. **Mehr: kurier.at/burgenland**

Fake-Wein: Etikett als Schutzschild

Pionier. Gefälschte Weine
verursachen Millionenschäden
und gefährden Konsumenten.
Winzer Willi Opitz wehrt sich.

Von Johanna Worel

Gefälschte Luxusuhren, Handtaschen und Kleidung sind für wenige Euro fast überall erhältlich. Weniger bekannt ist: Auch Wein wurde schon in der Antike gefälscht. Heute hat das Problem eine neue Dimension erreicht – betroffen sind nun auch bekannte Marken und Winzer.

Das Problem ist größer als oft angenommen: Laut dem Amt der Europäischen Union für geistiges Eigentum (EUIPO), das unter anderem Mar-

fälschungen auch gesundheitliche Risiken bergen. In gefälschten Getränken wurden laut EUIPO bereits gefährliche Substanzen wie Methanol oder Pestizide nachgewiesen. Besonders der Onlinehandel erleichtert es Betrugern, gefälschte Produkte in Umlauf zu bringen. Dass selbst kleinere Produzenten betroffen sind, zeigt der Fall des burgenländischen Winzers Willi Opitz.

Kein Opitz drinnen

In den vergangenen Jahren wurde Opitz immer wieder darauf aufmerksam gemacht, dass seine Weine zum Verkauf angeboten wurden – obwohl er sie selbst nie dorthin geliefert oder verkauft hatte.

„Da schreibt jemand Willi Opitz drauf, aber Willi Opitz ist nicht drinnen“, so der Winzer. Laut Opitz tauchten Fälschungen zunächst in China auf, später auch in Österreich. „Ich bin damit etwa zehn Mal direkt in Kontakt gekommen“, sagt der Winzer.

Neben finanziellen Einbußen sieht Opitz vor allem einen Imageschaden: „Der Konsument erwartet sich, wenn er meine Marke sieht, auch meine Qualität.“ Gerade weil er seine Weine in kleinen



Die Wein-Serie „Pole Position“ ist der erste Wein mit Sicherheits-Etikett.



Mengen und mit hohem Qualitätsanspruch produziere, wie das besonders schwer. Rechtliche Schritte schließt er nicht aus.

Die Lösung: ein fälschungssicheres Etikett. Seit rund einem Jahr befindet sich auf jeder originalen Opitz-Flasche ein schimmerndes Emblem. Entwickelt wurde es gemeinsam mit dem österreichischen Sicherheitsunternehmen Kurz. Das Etikett basiert auf einer Sicherheitstechnologie, wie sie sonst etwa bei Banknoten eingesetzt

wird. Das verwendete Sicherheitssystem kombiniert sichtbare und versteckte Elemente und soll Fälschungen deutlich erschweren.

Das Problem werde häufig unterschätzt, heißt es auch aus dem Unternehmen. Fälschungen im Wein- und Spirituosenbereich seien weiter verbreitet, als viele annehmen. Die Technologie sei dabei nicht nur für hochpreisige Produkte gedacht, sondern grundsätzlich für unterschiedliche Preissegmente einsetzbar.

„Die haben gesagt, das ist super, wir suchen sowieso einen Einstieg in die Welt. Schön, dass wir da einen Winzer haben, der im Weißen Haus bei Bill Clinton, in der Formel 1 bei McLaren

und in Buckingham Palace respektiert wird“, so Opitz über den Beginn der Zusammenarbeit.

Vorreiter in dem Gebiet

Mit der Poleposition-Serie hat Opitz 2025 die Kooperation mit der Firma Kurz publik gemacht. „Nur, um zu zeigen, Achtung, Willi Opitz hat geschützte Weine, die kann man nicht nachmachen, vergesst das Ganze.“

Noch ist Opitz mit diesem Ansatz ein Einzelfall. Das Interesse sei jedoch groß: „Einige internationale Kollegen haben sich bereits erkundigt, wie das funktioniert und wer so etwas druckt“, erzählt der Winzer. Seine Kontakte habe er gerne weitergegeben – schließlich gehe es darum,

die eigenen Marken zu schützen. Für Opitz ist klar: Solche Sicherheitslösungen könnten künftig auch für andere Betriebe relevant werden. „Das ist High End – aber das heißt nicht, dass eine Flasche 1.000 Euro kosten muss. Auch bei Weinen um 20 oder 30 Euro möchte ich nicht, dass jemand meinen Namen einfach verwendet.“

Die Zusammenarbeit mit dem Unternehmen Kurz sieht er dabei auch als Signal über die Branche hinaus: „Es ist schön, dass ein kleiner Betrieb aus dem Burgenland international als Testimonial dient.“ Denn laut dem burgenländischen Winzer steige der Druck, sich gegen Fälschungen zu schützen, in seiner Branche zunehmend.

„Da schreibt jemand Willi Opitz drauf, aber Willi Opitz ist nicht drinnen.“

**Willi Opitz
Winzer**

kenrechte in der EU verwaltet und Produktfälschungen analysiert, entstehen durch gefälschte Weine und Spirituosen in der EU jährlich Umsatzverluste von rund 2,3 Milliarden Euro.

In Österreich beläuft sich der Schaden auf etwa 28 Millionen Euro. Neben dem wirtschaftlichen Schaden können

Ein Blick zurück

DIE GESCHICHTE VON BUSSEN UND TAXI

Eine Zeitreise durch die Bus- und Taxigeschichte

Buchpräsentation. Die Entwicklung des Burgenlandes ist eng mit jener der Bus- und Taxiunternehmen verbunden. Ein neu erschienenes Buch widmet sich dieser Verbindung und zeichnet die Geschichte der Personenbeförderung im Land nach.

Unter dem Titel „Busse und Taxis im Burgenland“ wurde das Werk kürzlich in der Wirtschaftskammer Burgenland in Eisenstadt präsentiert. Es versteht sich als Dokumentation der Mobilitäts-

wirtschaft und ihrer Bedeutung für das Bundesland.

„Wer nicht weiß, woher er kommt, der weiß auch nicht, wohin er geht“, sagt Martin Horvath, Vizepräsident der Wirtschaftskammer Burgenland und Obmann der Fachgruppe der Autobusunternehmen. Man habe sich bewusst entschieden, das Projekt zu unterstützen, um die Entwicklung der Branche festzuhalten.

Im Burgenland gibt es 45 Bus- und 125 Taxiunternehmen mit insgesamt rund 950 Beschäftigten. Sie sichern die Mobilität im öffentlichen Verkehr, im Schülertransport, im Ausflugs- und Freizeitverkehr sowie im Krankentransport. „Wir sind mit unseren Mitarbeiterinnen und Mit-

arbeitern Tag und Nacht für unsere Kunden da und befördern sicher an jedes gewünschte Ziel“, sagt Hubert Bleich, Obmann der Fachgruppe Taxi.

Pingitzer (†) als Initiator

Initiiert wurde das Buchprojekt von Norbert Pingitzer (†) und Herbert Ascherbauer gemeinsam mit der Wirtschaftskammer. Pingitzer sammelte dafür Bildmaterial im gesamten Burgenland und dokumentierte zahlreiche Geschichten aus der Branche.

Der Fachbuchautor und Techniker aus Kobersdorf verstarb im August 2025 im 76. Lebensjahr. Bis zu seiner Pensionierung führte der aus Mattersburg stammende Pingitzer ein Eisenwarenfachge-



Das Buch von Norbert Pingitzer (†) und Herbert Ascherbauer wurde in der Wirtschaftskammer Eisenstadt präsentiert.

schäft. In seiner Pension widmete er sich der Geschichte von Autos, Motorrädern, Traktoren, Lastautos und Tankstellen im Burgenland. Für sein Buch „Anschluss 1938“ erhielt er 2018 den burgenländischen Buchpreis für das beliebteste Sachbuch.

Pingitzer arbeitete seit längerem an dem nun vorliegenden Buch über die Geschichte des Taxi- und Autobuswesens, starb jedoch, bevor es fertig war. Mit Co-Autor Herbert Ascherbauer konnte das Projekt abgeschlossen werden. Das Buch zeigt die Entwicklung der Personenbeförderung von der Pferdekutsche bis zu Elektrobussen und Elektrotaxis. Es ist im Handel sowie online erhältlich. **Michael Pekovics**